

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 35/36 (1900)
Heft: 11

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konkurrenzen

Neues Kasinogebäude in Bern. Die Eröffnung dieses Wettbewerbs unter den schweizerischen und in der Schweiz ansässigen Architekten ist jetzt durch den Gemeinderat der Stadt Bern erfolgt. Termin 31. August 1900. Preisrichter: Arch. *Besancenot* in Lausanne, Stadtbaumeister *Geiser* in Zürich, Arch. *Juvet* in Genf, Arch. *Stettler* in Bern und der Baudirektor der Stadt Bern oder dessen Stellvertreter, ferner zwei Nichttechniker. Zur Prämierung von mindestens drei, höchstens fünf Entwürfen steht eine Preissumme von 8000 Fr. zur Verfügung. 14-tägige öffentliche Ausstellung sämtlicher Entwürfe nach ihrer preisgerichtlichen Beurteilung, die in der Schweiz. Bauzeitung bekannt gegeben wird. Mit der Ausarbeitung von Ausführungsplänen und der Bauleitung soll der Verfasser eines der preisgekrönten Entwürfe beauftragt werden, immerhin behält sich die Behörde in dieser Hinsicht freie Hand vor.

Als Bauplatz dient das 1876 m² messende Areal der bisherigen kant. Hochschule, welches im Norden durch die verlängerte Herrengasse, im Westen durch die Aulastrasse (Verbindung der Kirchenfeldbrücke mit der Stadt) begrenzt wird; im Süden stösst der Bau an die zu Wirtschaftszwecken vorgesehene Terrasse (Klosterhaldenstrasse) und im Osten an den noch übrig bleibenden Teil des sogenannten Klosterhofes. Ueber Lage, Baulinien- und Höhenverhältnisse unterrichtet der dem Programm beigefügte Situationsplan in 1:200. Ausser Terrassen, Hallen, Balkonen — erstere in direkter Verbindung mit den Sälen und Restaurants sowie den Gärten — soll das Gebäude laut Bauprogramm folgende Räume enthalten: 1 grossen Saal für 1200 Sitzplätze (wovon ein Drittel auf Gallerien), mit Podium (160—180 m²), hinter welchem Platz für eine Orgel von 25—30 Registern vorzusehen ist; 1 kleinen Konzertsaal (150—160 m²), der für sich isoliert, aber auch in Verbindung mit dem grossen Saal benutzt werden kann, 1 Stimmzimmer (40—50 m²), 1—2 Solistenzimmer (je 20 m²), 1 Versammlungs- oder Uebungszimmer (120—130 m²), 2 Bibliothekzimmer (je 20 m²), 1 Kaffee-Restaurant (80—90 m²) und 1 Bierwirtschaft (120—150 m²), beide in Verbindung mit offenen Terrassen oder Hallen, 3—4 Räume (je 40—50 m²) für Vereine und Privatgesellschaften in den verschiedenen Stockwerken, eine aus 4—5 Zimmern bestehende Wohnung für den Wirt nebst erforderlichen Räumen für das Dienstpersonal, zweckmässig placierte Räume für den Wirtschaftsbetrieb, wie Buffet, Office, Aufzüge, in möglichster Nähe der Restaurationslokalitäten, der beiden Säle, sowie Terrassen und Hallen, genügende und gut beleuchtete Räume für Küchen, Dependenz, Centralheizung, sowie für die Keller, Garderoben in möglichst bequemer Lage und reichlicher Grösse, Toiletten u. s. w. Auf eine gut angelegte Verbindung der Terrasse mit der Aulastrasse, gut beleuchtete, genügend breite Treppen und Gänge, dabei leichte Zugänglichkeit jeden Raumes ist Bedacht zu nehmen. Die äussere Erscheinung des Gebäudes soll den Zweck desselben zum richtigen Ausdruck bringen.

An Plänen werden verlangt: Ein Situationsplan mit Angabe der Umgebung des Gebäudes, sämtliche Grundrisse und Fassaden, sowie die erforderlichen Schnitte, alles in 1:200, eine Partie der Hauptfassade in 1:20 und eine kubische Kostenberechnung. Eine Perspektive ist erwünscht. Das vom Preisgericht geprüfte und gebilligte Programm nebst Situationsplan kann von der städtischen Baudirektion in Bern kostenfrei bezogen werden.

Primarschule in Freiburg. (Bd. XXXIV S. 260.) Es sind 78 Entwürfe eingegangen. Die Jury trat am 14. d. M. zusammen und verteilte die zur Verfügung stehende Preissumme von 1200 Fr. wie folgt: I. Preis (600 Fr.) *Prince* und *Béguin* (Motto «Ponton»), II. Preis (400 Fr.) *R. Convert* (Motto «St. Jean»), III. Preis (200 Fr.) *Prince* und *Béguin* (Motto «Illisible»), sämtlich in Neuenburg. Die Entwürfe sind in der Grenette in Freiburg bis zum Montag den 19. d. M. ausgestellt.

Litteratur.

Moderne Arbeitsmethoden im Maschinenbau. Von *John T. Usher*. Deutsch bearbeitet von *A. Elfes*. Zweite Auflage, 218 Seiten mit 275 Textfiguren. 1900. Berlin, Julius Springer. Preis geb. 6 M.

Die Erscheinungen der technologischen Litteratur, die von den Werkzeugmaschinen handeln, begnügen sich in der Regel damit, die Einrichtung dieser Maschinen darzustellen, während doch ihre Anwendung auf die Bearbeitung der Maschinenteile für den Konstrukteur vor allem wissenswert ist, damit er sich bei der Formgebung seiner Details darnach richte. In diesem Sinne bildet das vorliegende Buch eine sehr nützliche Bereicherung der einschlägigen Litteratur. Es giebt zwar keine vollständige,

systematische Darstellung des Gegenstandes und beabsichtigt das auch nicht. Es will vielmehr nur eine Anzahl von Methoden, Handgriffen und Einrichtungen darstellen, die in englischen und amerikanischen Werkstätten üblich, dagegen bei uns kaum bekannt sind. Dass dabei hier und da ein guter alter Bekannter mit unterläuft, hat nicht viel zu bedeuten. Etwas bedenklicher wird die Sache, wenn es sich um Dinge handelt, die den Charakter des Abenteuerlichen an der Stirne tragen. Dahin rechnen wir z. B. die auf Seite 96 dargestellte Einrichtung zum Hobeln von Stephenson'schen Coulissen. Bei derselben beschreibt der Hobelstahl nur in einer ganz bestimmten Stellung eine kreisbogenförmige Bahn auf dem Arbeitsstück; in jeder andern Stellung entsteht eine Cardioide, und zwar sind diese Kurven unter sich nicht aequidistant. So können wir auch bei den Fräsen für doppelten Innenschnitt, die auf Seite 113 und 114 dargestellt sind, unsere Bedenken darüber nicht unterdrücken, ob es wohl möglich sein werde, die Fräsenachse bei der Kürze der Lagerung genügend sicher zu lagern. Im Uebrigen aber bietet das Buch eine Menge von einleuchtend nützlichen Einrichtungen und Methoden, die der weit gehenden Anwendung wert sind, und kein Maschineningenieur wird das Buch aus der Hand legen, ohne Anregung und Belehrung daraus geschöpft zu haben. Für eine allfällige dritte Auflage möchten wir an den Uebersetzer die Bitte richten, er möge sich die kleine Mühe nicht reuen lassen, die in englischen Zollen gegebene Massen auf Millimeter umzurechnen. Was unter einer Genauigkeit von $\frac{1}{10}$ mm zu verstehen ist, davon haben wir sofort eine deutliche Vorstellung; ist aber von einer Genauigkeit von $\frac{1}{1000}$ die Rede, so müssen wir schon zu rechnen anfangen.

R. E.

Eingegangene litterarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Praktische Anleitung zur Durchführung von Gebiets-Vermessungen und Terrain-Aufnahmen bei Anwendung eines tachymetrischen Aufnahms-Verfahrens von *Karl Prochaska*, k. u. k. Hauptmann. Mit 24 Figuren-Tafeln. Wien. Spielhagen & Schurich, Verlagsbuchhandlung. Preis 4,40 M.

Durch ganz Italien. Sammlung von 2000 Photographien italienischer Ansichten, Volkstypen und Kunstschatze. Lieferung 1—3. Venedig. Verlag Caesar Schmidt, Zürich und Leipzig.

Reiseskizzen. Herausgegeben von *Christoph Hehl*, Professor an der kgl. technischen Hochschule zu Berlin. Verlag von Ernst Wasmuth.

Korrespondenz.

An die Redaktion der Schweiz. Bauzeitung in Zürich.

Der Artikel des Herrn Ingenieur Moser in Zürich über die *Bündner Bahnen* in Nr. 9 dieser Zeitschrift veranlasst mich, soweit er sich auf die Linie Landquart-Chur-Thusis bezieht, deren Bauleitung mir s. Z. übertragen war, zu folgender Entgegnung:

Der Rückblick des Herrn Moser auf die früheren bündnerischen Bahnbestrebungen ist nicht nur stellenweise recht absprechend, sondern auch sehr ungenau und besonders ist seine Geschichte von Chur-Thusis voller Unrichtigkeiten. Die Strecke Landquart-Thusis wurde von der Basler Eisenbahnbank nicht um sieben sondern um sechs Millionen übernommen. In Folge von Mehrleistungen und Arbeiten ausser Vertrag kam sie dann auf $6\frac{1}{4}$ Millionen zu stehen, wovon auf Landquart-Chur 1 Million, auf die Erweiterung des alten Bahnhofes Chur $\frac{1}{4}$ Million und auf Chur-Thusis 5 Millionen entfallen. So steht es in der Hauptsache gedruckt auf Seite 24 des Geschäftsberichtes der Rhätischen Bahn für das Jahr 1896 und wird mir dies auch von der Eisenbahnbank bestätigt. Wer aber über solche Dinge schreiben und andere damit öffentlich kritisieren will, der versichere sich doch wenigstens vorerst, wie es sich eigentlich mit denselben verhält.

Also fünf und nicht über sechs Millionen, wie Herr Moser zu sagen beliebt, hat Chur-Thusis gekostet, worin selbstverständlich noch ein gewisser Unternehmerrisiko für die Eisenbahnbank inbegriffen ist, was ihr niemand verargen wird, wenn man bedenkt, dass sie dafür auch das ganze Baukapital beizustellen hatte. Uebrigens darf an die Erstellungskosten von Landquart-Thusis nicht der Masstab eines gewöhnlichen Schmalspurbahnchens angelegt werden; man braucht diesfalls nur die Bauten im Bahnhof Chur, die zahlreichen und zum Teil grossen Kunstbauten, die vielen Stationen, den reichlichen Rollpark und die teure Grunderwerbungen in Chur in Betracht zu ziehen, um sich diese Baukosten zu erklären. Allerdings hatte die Firma Moser & Gärtner dem Centralbahn-Komitee s. Z. eine Offerte für die Normalspurbahn Chur-Thusis um die Pauschale von vier Millionen eingereicht. Es ist aber bekannt, mit welcher Eile sie zurückgezogen wurde, nachdem der Zuschlagstermin abgelaufen war. Uebrigens weiss jeder Fachmann, dass zwischen einer blossen Offerte und einer wirk-